

Gottfried Georg Schaertlin (1857-1938)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Schweizerische Aktuarvereinigung = Bulletin / Association Suisse des Actuaires = Bulletin / Swiss Association of Actuaries**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft -: **100 Jahre SAV = 100 ans ASA = 100 years SAA : Aktuare in Helvetiens Landen : 8 x 4 Porträts : Jubiläumsheft 2005**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Autorität – ein halbes Jahrhundert lang

Gottfried Georg Schaertlin (1857–1938)

Im Jahre 1890 suchte der Schweizerische Bundesrat einen Mathematiker, der die Untersuchungen für das geplante Unfall- und Krankenversicherungsgesetz an die Hand nehmen sollte. Der dafür verantwortliche Bundesrat Deucher wandte sich mit der Bitte um Rat an drei Persönlichkeiten, Prof. Geiser (Leiter der mathematischen Abteilung am Polytechnikum in Zürich), Prof. Kinkelin in Basel und Dr. Schaertlin in Bern, und die Empfehlung des Letzteren, Dr. Moser für diese Aufgabe zu wählen, wurde einige Zeit später in die Tat umgesetzt. Diese kleine Episode beweist, wie nachhaltig der wissenschaftliche Ruf Schaertlins bereits in jungen Jahren war.

Wie kam der gebürtige Zürcher, der Student von Basel überhaupt nach Bern? Schaertlin kam am 4. September 1857 in Töss zur Welt und wuchs in sehr einfachen Verhältnissen auf. Typisch dafür ist sein Hinweis in der Autobiografie [2], dass er nach der Übersiedlung der Familie nach Aesch (BL) die Schulen in Therwil und Basel zu Fuss besuchte, bei Basel war dies immerhin eine Entfernung von zwei Stunden! An der Basler Gewerbeschule traf er auch erstmals auf den Lehrer Hermann Kinkelin, eine Beziehung, die für ihn von aussergewöhnlicher Bedeutung werden sollte.

Schon mit 17 Jahren immatrikulierte sich Schaertlin an der Universität Basel und schloss sein Mathematikstudium 1880 mit einer Doktorarbeit über «Die Verwandtschaft geometrischer Gebilde» ab. Natürlich hatte Schaertlin auch die Vorlesungen Kinkelins mit Interesse verfolgt, doch zeigt der Titel seiner Dissertation, dass das Versicherungswesen zu jener Zeit noch nicht erste Priorität für ihn war. Nach dem Studium nahm er dann auch eine Stelle im Lehramt wahr.

Die entscheidende Wende erfolgte 1885 mit der Gründung des Eidgenössischen Versicherungsamtes in Bern. Direktor Kummer berief Schaertlin an die Spitze der mathematisch-technischen Sektion, vielleicht – diese Vermutung ist nicht belegt! – auch auf einen Vorschlag Kinkelins? In dieser Stellung hat Schaertlin wegweisende Arbeit geleistet.

Er hat die ersten Richtlinien für Tarifgrundlagen aufgestellt, so z.B. dass für Rententarife andere, strengere Sterbetafeln zu verwenden seien als für die Kapitaltarife. Und er hat solche Vorschriften auch durchgesetzt! So musste die Rentenanstalt ihre Rentenproduktion 1892 vorübergehend einstellen. Sein Werk war auch die auf der ersten gesamtschweizerischen Volkszählung von 1876/77–1880/81 beruhende Absterbeordnung der Schweizer Bevölkerung, ausgeglichen nach der Methode von



Gottfried Georg Schaertlin
1857–1938

Woolhouse, welche eine breite Verwendung fand. In die fruchtbare Zeit beim Amt fallen auch die ersten neuartigen Gedanken zur Invaliditätsversicherung [3].

Schon Conrad Widmer, Gründer und erster Direktor der Rentenanstalt von 1857 bis 1892, hatte versucht, Schaertlin zur Anstalt zu locken, doch erst 1894 folgte dieser einem neuerlichen Ruf und trat als 2. Direktor in die Gesellschaft ein. Doch da der 1. Direktor (E. Frey) Anfang 1895 erst 39-jährig starb, übernahm er von da an die volle Verantwortung und führte das Unternehmen bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1936 (mit 79 Jahren notabene!). Über seine Arbeitsauffassung schreibt er selbst in der schon zitierten Biografie: «Für die Lebensversicherungen zu wirken, wie es durch die Anstalt und ihre Organisation geschieht, war für mich der Dienst für eine hohe sittliche Idee, eine Mission.»

Eine solche Persönlichkeit hinterliess auch andernorts im Versicherungsbereich ihre Spuren. Den im Jahre 1901 gegründeten Schweizerischen Versicherungsverband präsidierte er von Anbeginn bis 1937! Daneben besass er die wichtige Stimme in der Direktorenkonferenz der Lebensversicherer und leitete zudem deren Technische Kommission von 1924 bis 1936.

Schaertlin galt wohl fast ein halbes Jahrhundert lang als die Autorität in Versicherungsfragen. Kein Wunder, dass er auch unzählige Male vom Schweizerischen Bundesrat und andern Gremien als Experte beigezogen wurde. Marchand schreibt in seinem Nachruf in den «Mitteilungen» [1]: «Aucune œuvre législative ne fut mise en chantier par les autorités fédérales sur les questions d'assurance sur la vie durant ces quarante dernières années sans que Schaertlin ne fut consulté.» Als Beispiel sei seine aktive Mitwirkung bei der Übernahme des schweizerischen Portefeuilles der deutschen Lebensversicherer nach dem 1. Weltkrieg genannt.

Der kreative Geist Schaertlins kam auch in seinen wissenschaftlichen Publikationen zum Ausdruck. Berühmtheit erlangt hat er vor allem durch die 1906 zum 50-Jahr-Jubiläum der Rentenanstalt erschienene Arbeit «Zur mathematischen Theorie der Invaliditätsversicherung» [4], die man auch heute noch als Markstein in der Darstellung dieser Theorie bezeichnen darf. Eine vereinfachende Modellannahme betreffend die Sterblichkeit der Invaliden ist immer noch unter dem Namen «Methode von Schaertlin» bekannt.

Als 1905 die Vereinigung Schweiz. Versicherungsmathematiker aus der Taufe gehoben wurde, war Schaertlin einer der vier Unterzeichner des Einladungsschreibens zur konstituierenden Versammlung. Es war wohl eine Selbstverständlichkeit, dass er von Anfang an dem Vorstand angehörte, den er nach dem Tode Kinkelins während 10 Jahren, von 1913 bis 1922, präsidierte. 1923 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt, nahm aber bis zum Jahre 1935 weiterhin am Leben der Vereinigung im Vorstand aktiv teil. Verschiedene Arbeiten, Vorträge und Diskussionsvoten zeugen da-

von. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang seine Festansprache 1925, seine Kinkelin-Erinnerungsrede 1932 und sein magistraler Überblick «50 Jahre Eidg. Versicherungsamt» [5]. Besonders am Herzen lagen ihm Fragen der Ausbildung, so war er selbst zeitweise als Dozent an der Universität Zürich tätig.

Auch in internationalen Aktuar Kreisen war Schaertlin einer der bekanntesten «Swiss Actuaries»; schon 1897, also kurz nach der Gründung, trat er dem «Comité Permanent» (der heutigen AAI) bei und vertrat die Schweiz seit der Jahrhundertwende rund 25 Jahre im Direktionsrat. Schon 1893 hatte ihn die französische Aktuarvereinigung zum korrespondierenden Mitglied ernannt, 1898 folgte das «Institute of Actuaries» in London.

Die bedeutendste Ehrung aber wurde ihm anlässlich seines 70. Geburtstags zuteil: Die ETH verlieh ihm 1927 den Ehrendoktor, «... in Würdigung seiner grossen Verdienste um die Versicherungswissenschaft, die er sich durch seine Arbeiten über die Ausglei chung der Sterbetafeln und die mathematische Theorie der Invalidenversicherung erworben hat, sowie durch seine erfolgreichen Bemühungen, die Ergebnisse mathematisch wissenschaftlicher Forschung im praktischen Versicherungs betrieb zur Geltung zu bringen».

Schaertlin war wohl eine rastlose Persönlichkeit, oder, wie Marchand es formulier te: «Ce qui le caractérisait c'était sa passion pour le travail bien fait.» Ende Juli 1938 gaben ihm die Ärzte den Rat, mit seinen Kräften häuslicher umzugehen; kurz danach, am 21. August, erlag er einem Herzversagen. So musste er nicht mehr mit erleben, wie der internationale Kongress 1940 in Luzern, zu dessen Ehrenpräsidenten er bereits gewählt war, ein Opfer des Kriegsausbruchs wurde.

J. Kupper

Bibliographie

- [1] MARCHAND, E., Gottfried Georg Schaertlin, Nekrolog in den Mitteilungen VSVM 1939
- [2] Autobiografie von Dr. G. Schaertlin, Schweizerische Versicherungszeitschrift Nr. 7, Oktober 1938
- [3] SCHAERTLIN, G., Über die Höhe der finanziellen Belastung, welche durch die Altersversorgung der eidg. Beamten und Angestellten voraussichtlich hervorgerufen wird, Zeitschrift für Schweiz. Statistik, 25. Jg., 1889
- [4] SCHAERTLIN, G., Zur mathematischen Theorie der Invaliditätsversicherung, Mitteilungen VSVM 1906
- [5] SCHAERTLIN, G., Fünfzig Jahre Eidgenössisches Versicherungsamt, Mitteilungen VSVM 1937